Die Verwendung von Sanitätsflugzeugen im heutigen Krieg

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **49 (1941)**

Heft 33

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-547873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

L'influence de la diminution de pression n'est admise que par quelques-uns; un certain nombre restent dans le doute; le Dr von Wyss estime que la fatigue du cœur et l'adaptation insuffisante de l'appareil circulatoire jouent un rôle important.

Comme conséquence pratique, nous devons recommander que lorsqu'un alpiniste est atteint, il s'arrête le plus tôt possible. Ceux qui se savent prédisposés devraient toujours avoir avec eux une boisson chaude ou les ustensiles nécessaires pour la préparer. Les tablettes de bouillon permettent d'obtenir facilement non seulement un aliment stimulant, mais surtout une substance qui excite l'appétit et facilite la digestion, ce qui est un point capital. Essayer de manger des mets froids ne peut avoir que des effets défavorables; on remarque souvent à ce moment combien la salive est peu abondante; la mastication se fait mal, l'insalivation est incomplète, et la digestion ultérieure s'en ressent. Il est évident que les boissons un peu excitantes, thé, maté, café, prises avec une forte proportion de sucre, ont le double avantage d'augmenter la quantité d'urine, ce qui contribue à expulser les déchets de l'organisme et, en outre, de favoriser le développement de l'énergie musculaire.

(Extrait d'un article paru dans le *Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs*, 53. Jahrgang.)

Die Verwendung von Sanitätsflugzeugen im heutigen Krieg

Unter den zahlreichen und mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten des Flugzeuges ist im vergangenen polnischen Feldzug besonders eine der grossen Oeffentlichkeit näher bekannt geworden: seine Verwendbarkeit im Dienste des Kranken- und Verwundetentransportes. In zahlreichen Zeitungsartikeln wurde der Tätigkeit des bekannten dreimotorigen Junkers-Flugzeuges Ju 52 als Sanitätsflugzeug hohes Lob gezollt.

Wie bei allen Entwicklungen liegt auch auf dem Gebiete des Sanitätsflugwesens ein verhältnismässig grosser Zwischenraum zwischen der ersten Idee und dem ersten praktischen Versuch. Schon 1910 gab der holländische Arzt Dr. Moy die Anregung, die Vorteile des Lufttransportes für den Sanitätsdienst auszunutzen. Aber erst 1917 — im Weltkrieg — wurde in Frankreich der Gedanke erstmals versuchsweise in die Tat umgesetzt. Diese wichtigen Versuche, die mit hierfür hergerichteten Kriegsflugzeugen durchgeführt wurden, sind nicht weiter fortgeführt worden. Erst als nach dem Weltkriege verschiedene Staaten in Kolonialkriege verwickelt wurden, ging man ernstlich an den Ausbau eines reinen Sanitätsflugdienstes. Aber es blieb auch hier beim umgebauten Kriegsflugzeug. Deutschland, dem der Bau von Kampfflugzeugen untersagt war, und das deshalb zwangsläufig im Bau von Verkehrsflugzeugen an die erste Stelle rückte, blieb es vorbehalten, den Weg vom Verkehrsflugzeug zum Sanitätsflugzeug zu gehen. Eine kurze Ueberlegung zeigt schon, dass die Anforderungen an beide Typen, abgesehen von der leicht auswechselbaren Inneneinrichtung, fast völlig gleich sind.

Die Photo auf der fünften Seite zeigt die Einrichtung des bekannten Junkers Ju 52-Flugzeuges als Sanitätsflugzeug, wie es in den Anfangszeiten der Verkehrsfliegerei in Italien, Spanien mit Kolonien, Japan, Schweden in zahlreichen Exemplaren mit besten Erfolgen eingesetzt war. Man sieht deutlich, wie mit wenigen Mitteln Unterbringungsmöglichkeiten für zwei Bahren geschaffen sind. Ausserdem sind für zwei weitere Leichtverwundete bzw. Arzt und Schwester, bequeme Sitze vorhanden. Ein weiterer Begleiter kann neben dem Flugzeugführer sitzen. Namentlich Schweden hat seit über 15 Jahren die Sanitätsfliegerei gefördert. Die von der Sanitätsfliegerei erfassten Teile Schwedens liegen zwischen dem 64. und 70. Breitengrad; gerade durch die oft über viele Kilometer führende Entfernung zum nächsten Lazarett oder Krankenhaus wurden die Vorteile einer Kranken- und Verwundetenbeförderung unterstrichen. Allein von einer einzigen schwedischen Sanitätsstation aus werden jährlich 125 Sanitätsflüge durchgeführt, die über eine Gesamtstrecke von 30'000 km führen. Vergleicht man die Zahl der Transporte mit der Zahl der Flugkilometer, so erhält man ein deutliches Bild davon, über welch riesige Strecken das Flugzeug als Nothelfer Verbindungen herstellen kann.

Eigneten sich schon die bisherigen Junkers-Ganzmetall-Flugzeuge, wie F 13, G 24, G 31 und Ju 34 hervorragend für den Sanitätsdienst, so war es fast selbstverständlich, dass auch die berühmteste Vertreterin dieser von Junkers geschaffenen Flugzeugreihe, die auf allen Kontinenten vertretene Ju 52, die man als das sicherste Verkehrsflugzeug der Welt bezeichnet, ein ideales Beförderungsmittel für Verwundete und Kranke abgeben würde. Im Gran-Chaco-Krieg, im spanischen Bürgerkrieg, in zahlreichen Manövern und neuerdings im Feldzug gegen Polen und in den heutigen Kämpfen hat dieses Flugzeug seine hervorragende Eignung für diese Sonderverwendung erwiesen. In Fällen, in denen die Transporte der Schwerverwundeten über die schlechten und zerschossenen Strassen Polens im Auto tagelang gedauert hätten, wurden die Verwundeten hinter die Front bis zum nächsten Flugplatz befördert, wo ein modern eingerichtetes Ju-52-Flugzeug auf sie wartete. Die Seitenwände des Rumpfes brauchen nur aufgeklappt zu werden, worauf die Sanitätler die Bahren mit den Verwundeten sorgfältig in das Innere des Flugzeuges heben konnten. Acht Schwerverwundete oder 22 Leichtverwundete, die den Flug sitzend zurücklegen können, nimmt die Maschine auf. Auf schnellstem Wege gelangten sie so in die Heimatlazarette, wo jede erdenkliche sanitäre und ärztliche Fürsorge sie erwartete. Wenn man bedenkt, dass es auf diese Weise möglich geworden ist, Verwundete, die am Morgen tief in Polen verwundet wurden, noch am Nachmittag des gleichen Tages in einem neuzeitlichen Lazarett in der Heimat zu betreuen, so begreift man, dass ohne den Einsatz von Sanitätsflugzeugen in vielen schweren Fällen jede wirksame Hilfe ausgeschlossen gewesen wäre.

(Aus: «Der Schweizer Soldat.»)

Les établissements psychiatriques privés de Suisse

La Suisse possède 26 établissements psychiatriques privés placés sous la direction permanente d'un ou de plusieurs spécialistes pour maladies nerveuses et mentales et disposant d'au moins une quinzaine de lits chacun.

Quelques-uns sont vastes et hospitalisent plutôt des malades de condition modeste, d'autres sont la propriété de fondations d'utilité publique (Hohenegg, Préfargier) ou de congrégations religieuses (Sonnhalde, Franziskusheim, Meisenberg) et hospitalisent des malades assistés en même temps que des pensionnaires de condition aisée. La plupart enfin appartiennent à des sociétés anonymes ou à leurs médecins directeurs et hospitalisent des malades plus ou moins aisés.

La Suisse offre donc une gamme extrêmement variée d'établissements privés accessibles à toutes les classes de la population.

Alors que la plupart des sanatoria pour maladies corporelles sont installés sur les hauteurs pour profiter de l'air vivifiant et de l'ensoleillement de nos montagnes, les établissements pour nerveux et mentaux sont plutôt en pleine et surtout au bord de nos lacs, en face de paysages apaisants. Huit établissements psychiatriques privés sont au bord du Léman, deux au bord du lac de Neuchâtel, un sur le lac de Bienne, deux sur les lacs de Thoune et de Brienz, deux sur le lac de Zoug, cinq aux environs du lac de Zurich, un sur le lac de Constance. Deux sont aux environs de Berne, un près de Bâle, deux dans les belles et paisibles campagnes thurgoviennes.

En moyenne, les établissements psychiatriques privés de Suisse hospitalisent de 30 à 50 pensionnaires. Chacun d'eux possède un état-major médical spécialisé sous la direction permanente d'un psychiatre spécialisé suivant les exigences de la Fédération des Médecins Suisses.

Le nombre relativement élevé de médecins dans les cliniques privées (dans certains d'entre eux on compte un médecin pour 10 ou 12 malades) permet des traitements individuels très poussés, les cures de sommeil, d'insuline, de cardiazol, la pratique approfondie de la psychothérapie, de la psychanalyse, etc. Les médecins vivent pour la plupart dans l'établissement même, ils sont en contact étroit avec les malades et s'efforcent d'entretenir une atmosphère familière et animés éminemment propice à réveiller les fonctions nerveuses ou mentales troublées par la maladie et à créer un «climat» favorable à la reprise d'une vie sociale normale. Dans bon nombre des cliniques suisses se trouvent des salles de gymnastique, on y pratique les sports et l'on donne à la culture physique une place importante dans le traitement. La thérapeutique par le travail est largement mise en pratique et l'on s'ingénie à offrir aux malades les possibilités les plus variées d'occupations régulières et agréables, soit en plein air, au jardin, soit dans des ateliers de reliure, menuiserie, travaux sur cuir, décoration, vannerie, tissage, etc.

Les établissements psychiatriques privés de Suisse répondent aux exigences de la psychiatrie moderne, tout y est mis en œuvre pour permettre une investignation clinique approfondie, pour faciliter tous les modes de traitement et offrir aux malades le plus d'agréments possible.

Dr *H. Bersot.*

Kleine Nachrichten - Petites communications Piccole comunicazioni

La souscription des «Deux sous par semaine» en Grande-Bretagne.

La Croix-Rouge britannique reçoit d'importants subsides provenant du «Penny-a-Week Fund», fonds constitué par les deux sous que versent chaque semaine dans tout le pays 5 millions d'employés et d'ouvriers.

Peu connu pendant les premiers mois de la guerre, ce mouvement jouit aujourd'hui d'une grande popularité en Grande-Bretagne. Les